

Glass technology live

Phantastische Möglichkeiten des Baustoffs Glas



Luigi Serafinis Kreation „Ser“, Memphis, Pregnana Milanese, 1991, frei geblasen, geformt, mit Applikationen



Roberto Santarossa: Ein Bildhauer läßt sich auf das zerbrechliche Material Glas ein

Fotos: Nowea

Großes Aufsehen erregte auf der diesjährigen Glastec das Rahmenprogramm „glass technology live“. Auf 7000 m² wurden in einer international einmaligen Leistungsschau Anwendungsmöglichkeiten des Werkstoffes Glas in Architektur und Kunst demonstriert.

Die Ausstellungen waren im einzelnen der Geschichte des Glases gewidmet, dem Bildhauer und Glaskünstler Roberto Santarossa, den eigenwilligen und zukunftsweisenden, bereits realisierten Projekten bekannter Architekten („Masters of Technology“) sowie den Entwürfen von Studierenden aus dem Fach Architektur („Visions of Glass 2000“), die noch ihrer Realisierung harren. Abgerundet wurde das Mammutprojekt durch eine Multi-mediaschau über das Glashaus von Bruno Taut und die Ausstellung „New Design in Glass“, die etwa 150 Objekte von 39 verschiedenen Designern präsentierte.

Während der Gang durch die leseintensiven Transparente und Plakate zum Thema „Geschichte des Glases“ etwas mühsam war, vermittelten die installierten Werke des 53jährigen Glaskünstlers Santarossa und besonders die vom Stuttgarter Architektur-

professor Stefan Behling zusammengestellten Modelle und Zeichnungen von Studenten über mögliche Glasbauten eine geradezu sinnliche Erfahrung mit dem Werkstoff Glas, der eben nicht nur einfach transparent ist, sondern eine ungeheure Vielfalt an ästhetischen und funktionalen Möglichkeiten bietet.

Beeindruckt haben z. B. die verschiedenen Modelle zum Olympic-Tower für die Olympischen Spiele 2000 in Sydney, glasgewordene Visionen zum Thema des multikulturellen Zusammenwohnens. Diese Modelle zeichnen sich alle dadurch aus, daß sie die natürlichen Energien wie Wind, Wasser und Sonne nutzen. Das so geschaffene olympische Dorf soll nicht nur dem einmaligen Sportereignis dienen, sondern danach vielen Menschen Wohnraum mit einer optimalen energetischen Hülle bieten.

Wie weit die Entwicklung innovativer Gebäudehüllen bereits fortgeschritten ist, konnte der Besucher in

Köln 1914, auf der Deutschen Werkbund-Ausstellung sorgt ein Gebäude für Furore: Bruno Tauts Glashaus. Auf der Glastec war das „kosmische Haus“, das einen festen Platz in der Architekturgeschichte einnimmt, rekonstruiert im Maßstab 1: 20 zu sehen (rechts)



Ein Sprung in die Moderne: Die neue Kuppel des Berliner Reichstages. Die Kuppel läßt Tageslicht in den darunterliegenden Plenarsaal hinein und dient gleichzeitig als natürliches Ventilationssystem (Architekten: Sir N. Foster & Partners; London unten)
Foto: Richard Davies



Das noch im Bau befindliche Düsseldorfer Stadttor – trotz seiner Höhe ist das Haus natürlich belüftet, mit einer Wintergarten-Fassade umhüllt und so mit der isolierenden Luftschicht gedämmt
Foto: Nowea

Bei dem Hotel Kempinski in München lassen die Glas-Seilnetzwerke des Atriums einen nahezu ungehinderten „Durchblick“ zu (Architekten: Murphy & Jahn; Fassade: Helmut Fischer GmbH; Glas: Vegla GmbH)
Foto: Vegla



den von berühmten Architekten gestalteten Projekten nachvollziehen, realisierte Fassaden und Konstruktionen der „Altmeister“ sozusagen. Zu sehen waren u. a. Fotos, Zeichnungen, Konstruktionspläne der neuen Commerzbank, Frankfurt (Architekt: Sir N. Foster & Partner; Fassade: Josef Gartner & Co; Glas: Vegla GmbH und Interpane mbH & Co.), der RWE-Konzernzentrale, Essen (Architekten: Ingenhoven, Overdiek & Partner; Fassade: Josef Gartner & Co.; Glas: Vegla GmbH), der Hauptverwaltung Götz GmbH, Würzburg (Architekten: Webler & Geissler; Fassade: Götz GmbH; Glas: Sanco), des Flughafens Chek Lap Kok, Hongkong (Architekten: Sir N. Foster & Partner; Glas: Flachglas AG) sowie der Bibliothèque Nationale de France, Paris (Architekten: Dominique Perrault; Fassade: Rinaldi Structural; Glas: Saint Gobain). Auf ein Großprojekt besonderer Art kann auch die Stadt Düsseldorf verweisen, das während der Glastec offiziell zu besichtigen war. Mit rund 20 Stockwerken wird Ende dieses Jahres das Düsseldorfer Stadttor über dem Tunnelzugang des Rhein-Ufer-Tunnels in den Himmel ragen. Das parallelogrammförmige Gebäude ist hinsichtlich seiner ökologischen Prinzipien einzigartig. Trotz seiner Höhe ist das Haus natürlich belüftet und mit einer Wintergarten-Fassade umhüllt und so mit der isolierenden Luftschicht gedämmt. Die äußere Fassade besteht aus einer Structural-glazing-Fassade mit Einzelscheiben in Abmessungen von 150 × 300 cm, die auf den Lüftungskästen aufliegen bzw. befestigt sind. Die innere Fassade besteht aus raumhohen 150 × 300 cm hohen Schichtholzrahmen, die mit Isolierverglasung ausgestattet sind. Die Fassaden der Atrien zwischen den Zwillingstürmen bestehen aus einer Hängekonstruktion, die mit Einfachverglasung (15 mm dick) ausgeführt ist. Die Lüftungskästen, die die äußere Fassade tragen, sind so im Windkanal bestimmt, daß sie strömungstechnisch, auch bei niedrigsten Luftgeschwindigkeiten, das gewünschte Temperaturprofil garantieren. Die auf 15 mm reduzierte Glasstärke der äußeren Fassade ist gleichzeitig mit dem dahinter befindlichen Geländerhandlauf ein komplexes System, das auch bei hohen Winddrücken ausreichende Stabilität gewährleistet (Architekten:

Petzinka Pink & Partner, Düsseldorf).

Glas und Bildhauerei – wie paßt das zusammen? Roberto Santarossa gibt darauf eine Antwort: „Mein Werkzeug ist ein Glasschneider, er ist mein Bleistift, mein Meißel . . .! Mein Material ist die reine Glasscheibe, sie ist meine Leinwand, mein Stein . . .!“ Santarossa präsentierte auf der Glastec 19 einzigartige Anwendungsbeispiele von Indu-



*Das Glasdach für das Museum für Hamburgische Geschichte ist die denkbar feingliedrigste und optisch leichteste Konstruktion als Wetterschutz für den Innenhof und als volltransparente Schale ein konstruktiver Meilenstein (Architekten: von Gerkan, Marg & Partner, Hamburg)
Foto: Klaus Frahm*

strieglas im Bereich der modernen Architektur. Im Mittelpunkt seiner Arbeiten steht entweder das gebogene Glas in Verbindung mit Metall oder die Fassade, die er mit Hilfe des Siebdrucks, der Ritz- und Schnittechnik sowie der Holografie gestaltet. Faszinierend für den Betrachter ist immer wieder das Netz der Lichtlinien, die Santarossa dem zerbrechlichen Material Glas abringt. Transparenz, Lichtspiel und Landschaft stehen bei den Arbeiten des italienischen Künstlers in einem bewußten Spannungsverhältnis und bereichern die moderne Baukultur.

Nicht verzichten wollten die Macher der großen Rahmenausstellung auf die Demonstration der neuesten Entwicklungen im Hohlglas. „New Design in Glass“ – eine Ausstellung, die von Patrizia Scarzella, Mailand und Dr.

Wolfgang Schepers vom Kunstmuseum Düsseldorf organisiert wurde – vereinigte 150 Arbeiten von 39 Künstlern. Der Reigen der Ausstellungsgegenstände machte deutlich: An die Stelle eindimensionaler Funktionalitätsmaximen sind vielfältige Anforderungen an die Gestaltung von Gebrauchsgegenständen getreten. Statt der oberflächlichen Bedürfnisbefriedigung („Aus einem

Glas muß man trinken können“) geht es inzwischen um alle Sinne. Die Gegenstände werden zu Objekten, die Geschichten erzählen, Emotionen auslösen. Den Kern der Ausstellung bildeten die allerneuesten Ergebnisse der Zusammenarbeit jüngerer italienischer Designer mit renommierten Glasfirmen in Murano und Oberitalien.

Die Messegesellschaft registrierte während der Glastec in den Ausstellungensräumen etwa 20 000 Besucher. Auch wenn in den harten Messetagen nicht jeder in die Halle 6 und zu den Sonderausstellungen fand, muß man die Messe zu ihrem Konzept beglückwünschen. Das waren Sonderausstellungen, die diesen Namen wirklich verdienen, im Gegensatz zu den mageren Versuchen auf der dies- und letztjährigen Fensterbau. Veranstaltungen dieser Art werden maßgeblich dazu beitragen, alle am Glas-Bau Beteiligten – vom Architekten und Fachingenieur über die Glasindustrie bis hin zum Fassadenbauer und Handwerker – an einen Tisch zu bringen und den Dialog zu fördern.

Astrid Braun

